

Partizipation in der Firmvorbereitung

Ein Workshop zum Thema „Kirche, aber spannend!?“

Die meisten kennen es: Man hat sich lange den Kopf darüber zerbrochen, wie eine gute Firmvorbereitung gelingen kann, hat Ideen gesammelt, verworfen und neu entworfen. Schließlich steht das eigene Firmkonzept der Pfarre: Inhalte sind vorbereitet, Abläufe durchdacht, Routinen eingespielt. Und dann bleibt nur noch der Wunsch: Bitte nichts Unvorhergesehenes, das diese mühsam erarbeitete Sicherheit durcheinanderbringt.

Partizipation bedeutet jedoch, vertraute Bahnen zu verlassen, Unsicherheiten auszuhalten und Jugendlichen tatsächlich zuzutrauen, dass sie Kirche mitprägen können. Genau darin liegt die Chance, dass die Firmvorbereitung lebendig, relevant und glaubwürdig wird.

Beteiligung ist mehr als nur ein nettes Extra – sie ist eine Grundhaltung in der Arbeit mit Jugendlichen. Wer mitgestalten darf, übernimmt Verantwortung, bringt eigene Fragen und Ideen ein und erlebt, dass Kirche nicht nur etwas Vorgegebenes ist, sondern ein Raum, der mitgestaltet werden kann. Firmvorbereitung wird dadurch weniger ein fertiges Programm, das „abgearbeitet“ wird, sondern mehr ein gemeinsamer Weg, auf dem Jugendliche erfahren: Meine Meinung zählt, mein Beitrag macht einen Unterschied.

Wie lässt sich echte Beteiligung nun in der Firmvorbereitung umsetzen?

Grundsätzlich:

Wahlmöglichkeiten bieten:

Nicht alles vorgeben, sondern Alternativen öffnen (bei Terminen, Themen, Fragen, Abläufen, Ausdrucksformen, ...)

Vertrauen schenken, Teilhabe ermöglichen und dabei begleiten:

Jugendliche spüren lassen, dass man ihnen Verantwortung zutraut. Auch kleine Aufgaben wertschätzen. Jugendliche nicht nur konsumieren lassen, sondern Verantwortung geben (Organisation Sozialprojekte, Gestaltung Firmgottesdienst, Musik, Dekoration, Moderation, ...). Unterstützung geben (Material, Know-how, Zeit), aber nicht dominieren.

Zuhören statt belehren:

Nicht sofort Antworten geben, sondern erstmal fragen: „Wie seht ihr das?“. Nicht alles kommentieren. Jugendliche ernst nehmen, auch wenn die Sichtweise ungewohnt oder kritisch ist.

Kontrolle abgeben:

Mut haben, dass etwas nicht „perfekt“ wird. Fehler und Ausprobieren gehören zum Lernen dazu.

Transparenz schaffen:

Klar sagen, wo echte Mitbestimmung möglich ist – und wo nicht (z.B. liturgische Vorgaben).

Wertschätzung zeigen und Ergebnisse sichtbar machen:

Anerkennen und sichtbar machen, was Jugendliche einbringen, z.B. Fotos, Social Media, Dank im Gottesdienst.

>>>

Konkret: Ein Workshop zum Thema „Kirche, aber spannend!?“

Einstieg:

Kurze Meme-Sammlung (witzige Darstellungen, kritische Stimmen): „Wie sehen Jugendliche Kirche?“

Beispiele:

- Das „Ich hab keine Ahnung, was hier passiert“-Meme
 - Bild: Ein überfordertes Gesicht oder ein verwirrter Blick.
 - Text: „Wenn der Firmbegleiter, die Firmbegleiterin von ‚Heiliger Geist‘ spricht und du dich fragst, ob das ein neuer Superheld ist.“
- Der „Heiliger Geist“ als Superheld
 - Bild: Ein Comic-Charakter im Superhelden-Outfit.
 - Text: „Heiliger Geist – der einzige Superheld, der nie ein Cape trägt, aber immer da ist, wenn du ihn brauchst.“
- Das „Gebet vor der Prüfung“-Meme
 - Bild: Eine Jugendliche, die in der Kirche betet.
 - Text: „Gott, bitte hilf mir, mindestens eine Frage zu wissen. Amen.“
- Das „Firmung als Abschlussfeier“-Meme
 - Bild: Ein Jugendlicher, der mit einem Zeugnis in der Hand jubelt.
 - Text: „Wenn du die Firmung als Abschlussfeier siehst und nicht als spirituelle Reise.“
- Das „Handy in der Kirche“-Meme
 - Bild: Eine Schülerin, die in der Kirche heimlich auf ihr Handy schaut.
 - Text: „Wenn du versuchst, während der Messe zu checken, ob deine Freunde dir bei der Firmvorbereitung helfen können.“

Gespräch in der Runde: Was davon trifft auf mich zu? Was nicht?

Oder:

Jede/r notiert für sich auf ein Post-it:

- ein Satz, der mich berührt hat
- ein Gedanke, den ich spannend fand
- eine Frage, die offengeblieben ist

>>>



Vertiefung: Wir entwerfen unsere Traumkirche

Leitfragen:

- Wie muss Kirche aussehen, klingen, riechen, handeln, damit wir hingehen?
- Was passiert dort?
- Wer ist dort?

Kreative Methode:

- Jugendliche malen oder collagieren in Kleingruppen ihre Traumkirche (Zeitschriften, Symbole, Farben, Schlagworte, Bilder, Zeichnungen, ...)

Digitale Methoden:

- Padlet:
Jugendliche posten Bilder, GIFs, Gebete, Texte, Lieder
- Mentimeter:
Fragetool: „Welche 3 Wörter beschreiben die Kirche, in die du gerne gehst?“ → Wordcloud

Verena Marent, Firmung



Gemeinsame Sammlung und Präsentation

- Jede Gruppe stellt ihr Plakat vor.
- Alle Vorschläge kommen auf Moderationskarten.
- Durch Punkte-Kleben oder digitale Abstimmung werden die 5 wichtigsten Punkte ausgewählt.

Diese Punkte können in weiterer Folge im Pfarrgemeinderat, im Vorstellungsgottesdienst oder bei einer Veranstaltung in der Pfarre präsentiert werden. Alternativ können die Plakate in der Kirche gut sichtbar aufgehängt werden.

Reflexion

- Was davon könnten wir hier in unserer Pfarre tatsächlich ausprobieren?
- Wo könnten wir selbst Verantwortung übernehmen?

Spiritueller Abschluss

- Jede*r schreibt auf einen Zettel: „Meine Kirche wäre ...“
- Alle Zettel in einer Schale sammeln und in einem kurzen Gebet Gott hinhalten.

<<<